



Wechselnde Tanzpartner: Die sechs Solisten des Mariinski-Theaters zeigen in «House Of Memories» die Vielfalt ihres Könnens.  
Bild: Benjamin Hofer

# Getanzte Leichtigkeit am Julierpass

Das Mariinski-Ballett hat im Julierturm die Choreografie «House Of Memories» zur Uraufführung gebracht.



### Sebastian Kirsch

Der temporäre Turm am Julierpass fasziniert tagtäglich die Menschen, die den Pass mit dem Auto, dem Motorrad, dem Velo oder zu Fuss überwinden. Wie ein Monolith steht er in der hochalpinen Landschaft und bildet einen Gegenpol zur umgebenden Natur.

Verhältnismässig wenigen Menschen bietet sich hingegen die Möglichkeit, das Bauwerk von innen zu bestaunen und mitzuerleben, wie sich der Turm in einen Kulturtempel verwandelt. Am Donnerstag war es wieder so weit. Das Origen-Kulturfestival hatte zur letzten und insgesamt zehnten Uraufführung des Sommerprogramms geladen.

### Nochmals umgebaut

Auf dem Programm stand ein Ballettabend mit den Solisten des berühmten Mariinski-Theaters St. Petersburg. Der russische Choreograf Ilia Jivoy präsentierte sein Stück «House Of Memories», ein Stück, das selbst Origen-Intendant Giovanni Netzer an diesem Abend erstmals zu sehen bekam. Wie er in einer kurzen Einführung erklärte, hatte der Choreograf am Tag zuvor noch fast das ganze Stück umgebaut. «Auch ich werde mich heute Abend mit ihnen überraschen lassen», sagte Netzer zum zahlreich erschienenen Publikum.

Nachdem die Zuschauer auf den Rängen Platz genommen hatten, hob sich ganz langsam

die riesige, kreisrunde Bühne, in deren Mitte nur ein Tänzer (Xander Parish) stand. Von seinen ersten Bewegungen an zeigte er eine unglaubliche Präsenz und zog das Publikum in seinen Bann. Mit seiner Körpersprache drückte er die elementaren Dinge des Seins aus: Angst, Verletzlichkeit, Liebe, Geborgenheit, Sehnsucht und Hoffnung. Begleitet wurde er dabei von einer ruhigen, an die Klassik angelehnten Musik (Franck Bourgoïn), die durch ihre wiederkehrenden und ostinaten Melodien schon fast ins Sphärenhafte überging und das Bühnengeschehen intensivierte.

### «Verzerrter Spiegel»

Das «Haus der Erinnerungen», so Choreograf Jivoy, soll zu einem idealisierten, verzerrten Spiegel der Realität werden. «Je mehr sich der Protagonist in seine Gedankenwelt vertieft, umso mehr verlieren sich die Konturen.» In rund 15 Bildern wurden diese Erinnerungen dargestellt, mit wechselnden Tanzpartnerinnen und Tanzpartnern – und plötzlich verlor sich auch für die Zuschauer auf äusserst wunderbare Weise der Bezug zur Realität. Der Tanz auf der Bühne rückte in eine geradezu sphärische Leichtigkeit, die äusserst ästhetische Körperlichkeit der Solistinnen und Solisten gewann zusätzlich an Sinnlichkeit.

Das Bühnengeschehen entwickelte eine derartige Eigen- dynamik, das sich die Frage

nach der Sinnhaftigkeit erübrigte. Als Zuschauer konnte man sich diesem harmonischen Ganzen nicht entziehen, das von einer ebenso präzisen wie zurückhaltenden Lichttechnik (Florian Wäspe) unterstützt wurde.

### Dünne Luft

Das klassische Ballett, die harte Körperschulung, gab dem Ensemble die Möglichkeit, ihren Tanz mit einer unglaublichen Leichtigkeit darzubringen. Die Schwerkraft schien bisweilen aufgehoben zu sein. Allerdings steht der Turm auf fast 2300 Metern über Meer, was zur Folge hat, dass die Luft dort oben sehr dünn ist. Obwohl das Ensemble technisch über alle Zweifel erhaben war, gerieten die Tänzer unter diesen Rahmenbedingungen doch fast ausser Atem. Mit einem lang anhaltenden Applaus, Standing Ovationen und Begeisterungsrufen bedankte sich das Publikum bei den Tänzerinnen und Tänzern sowie beim Choreografen.

Wer klassisches Ballett nur mit Tutu und dem «Schwanensee» verbindet, sollte sich mit dieser Produktion des jungen Choreografen Jivoy eines Besseren belehren lassen. So modern, harmonisch und in sich stimmig kann klassisches Ballett sein.

### «House Of Memories».

9., 10. und 11. August, jeweils 21 Uhr, Julierturm. Alle Aufführungen sind ausverkauft.